

# Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger  
für die  
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.  
Wegzugspreis vierteljährlich frei ins Haus  
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,  
monatlich 35 Pf.

Allgemeiner Anzeiger  
Fünf Gratts.

„Alldeutschland“.  
„Deutsche Mode und  
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.

Beilagen:

„Handel u. Wandel“.  
„Spiel u. Sport“.  
„Feld und Garten“.

Amtsblatt  
für das

Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:  
Die 4 gefaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.,  
für auswärtige 15 Pf., Reklamezeile 20 Pf.  
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.  
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 80.

Donnerstag, den 6. Oktober 1910.

3. Jahrgang.

## Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Spangenberg, 5. Oktober 1910.

\* Der diesjährige Kirmesmarkt findet am 12. Oktober statt und nicht am 19. wie irr-tümlich in einigen Kalendern angegeben ist.

L\* Der hiesige Kriegerverein hielt am letzten Sonntag das schon längst geplante Preis-schießen ab, welches vom schönsten Wetter begünstigt war. Dasselbe fand eine rege Beteiligung seitens der Kameraden und wurde im allgemeinen sehr gut geschossen. Zur Verteilung gelangten 5 Preise: 1. Preis erhielt Fr. Källmer, 2. W. Gumbach, 3. R. Schmidt, 4. H. Källmer, 5. H. Heemann. Zum Schluß wurde noch eine von Herrn Forst-assessor Büß gestiftete Ehrenscheibe ausgeschossen; dieselbe erhielt als bester Schütze Kamerad H. Källmer. Unter Trommelflag und in heiterer Stim-mung wurde spät abends in die Stadt zurück-marschiert.

\* Der preussische Unterrichtsminister ist der Bitte des Blattdeutschen Vereins, des hundert-jährigen Geburtstages Fritz Reuters in den Schulen gedenken zu lassen, insofern nachgekommen, als er angeordnet hat, daß am 7. November im Unter-richt in angemessener Weise auf Fritz Reuter Be-zug genommen wird.

\* Da in diesem Jahre das Faulen der Kartoffeln allgemein auftritt, sei hiermit auf ein Verfahren hingewiesen, welches sich in der Praxis gut bewährt, aber vielen Landwirten noch nicht bekannt sein dürfte. Man streue über je eine Lage Kartoffeln, wenn sie in den Keller gebracht werden, etwas Schwefelblüte. Diese zieht die Feuchtigkeit an sich und entwickelt schweflige Säure, welche auf die Krankheits- und Fäulnis-pilze zerstörend ein-wirkt. Man kann das Mittel ohne jeden Schaden anwenden.

\* Bisher mußten in vielen Fällen bei ge-ringen militärischen Vergehen durch Reservisten und Wehrleute — wie z. B. Verfallnis von Kontroll-verfaunlungen, Nichtmeldung von Wohnungswechs-el — Arreststrafen nach dem Militärstrafgesetzbuch verhängt werden. In Zukunft soll bei solchen Vergehen milder vorgegangen werden; es sollen auch Geldstrafen zulässig sein, in ganz leichten Fällen kann von einer Bestrafung überhaupt Abstand ge-nommen werden. Die Einführung von Geldstrafen ist bei der in Aussicht genommenen Reform des Militärstrafgesetzbuches auch für weitere Vergehen geplant.

\* Die rote Tasche der Zugführer soll ver-schwinden. Es wurde angeordnet, daß die von den Zugführern der Personenzüge zur Kennzeichnung ihrer Dienststelle benutzte rote Tasche in Wegfall kommt und daß sie durch einfache rote Erkennungs-bänder, sogenannte Vandeliers, mit ovalem Schnitt ersetzt wird. Für den Triebwagenverkehr, ebenso für den bei Personenzügen wird eine besondere Kennzeichnung nicht mehr eingeführt.

r **Schnellrode.** Unsere Kirmes verlief in recht erquicklicher Weise. Infolge des guten Wetters war Schnellrode am Sonntag der Zielpunkt vieler aus-wärtiger Besucher, so daß sich die Räumlichkeiten des Gastwirts Graf als zu klein erwiesen, in Folge dessen wurde das Tanzbein im Restaurationsgarten unter Apfelbäumen fleißig geschwungen. Am Mon-tage waren weniger Fremde da und ging es in-folge dessen sehr gemütlich zu.

**Somberg.** Außergewöhnliches Aufsehen erregt hier und in der Umgegend das am 1. Oktober eröffnete Konkursverfahren über das Vermögen des am 12. Sept. d. J. verstorbenen Kaufmanns Friedrich Schirmer. Das Kaufhaus Sch. ist wohl das älteste Geschäft in Somberg und an ein Fallissement hätte niemand geglaubt. Nach un-verbindlicher Schätzung sollen die Passiven sehr hohe

sein. Landwirte, Beamte und kleine Leute von hier und Umgegend, die ihre Griparrnisse bei dem Geschäft anlegten, sind in Mitleidenschaft gezogen. Zum Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Straß-mann hier ernannt.

**Waldkappel.** In unserem Elektrizitätswerk flog ein Riemen von der im vollen Gang befindlichen Maschine dem Sohn des Besitzers derartig an den Kopf, daß derselbe sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte.

**Julda.** Zur Errichtung einer Heil- und Pflage-anstalt ist bereits ein Kapitalstock von 600 000 Mk. gesichert. Außerdem hat die Stadt Rotenburg ein 90 Morgen großes Gelände unentgeltlich zur Ver-fügung gestellt und die Benutzung eines Stadtwald-teiles eingeräumt. Ferner hat die Stadt Sal-münster sich bereit erklärt, das erforderliche Gelände kostenfrei abzugeben. Unter solchen Umständen ist die Ausführung des Projektes nur noch eine Frage der Zeit.

**Julda.** Ein Raubakt ist von ruchloser Seite gegen den hiesigen Oberbürgermeister Dr. Antoni verübt worden. Während er und seine Familie auf Reisen weilten, sind anscheinend mehrere Per-sonen in seine neuerbaute Villa am Kalvarienberge während der Nachtzeit eingedrungen und haben die ganze innere Einrichtung zertrümmert, die Möbel und insbesondere die Bibliothek beschädigt.

**Cassel.** Zum Generalsekretär der Landwirt-schaftskammer ist anstelle des in den Ruhestand ge-zretenen Generalsekretärs Deonomierat W. Gerland der bisherige Geschäftsführer Dr. Staehly ernannt worden.

**Cassel.** In der am Montag unter dem Vor-sitz des Landgerichtsdirektors Staud begonnenen 3. diesjährigen Schwurgerichtsperiode wurde im 1. Falle gegen den Tagelöhner Karl Preißler aus Niederkaufungen wegen Sittlichkeitsverbrechen ver-handelt. Der Angeklagte erhielt 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus. Im 2. Falle wurde gegen die Tonar-beiter Georg Fern, Theodor Thiele und gegen den Tonpuzer Georg Kistner wegen Straßenraubes ver-handelt. Die Angeklagten wurden freigesprochen. In der Dienstag-Sitzung wurde der Arbeiter Friedrich Ghenna aus Zyldow wegen Straßenraubes zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Stadtesamtliche Nachrichten

der Stadt Spangenberg mit den Ortsgaaten

Elbersdorf-Kaltenbach und Schnellrode.

Vom Monat August und September 1910.

### Geburten:

Am 5. August, Christian, Sohn des Schreiners Heintz Hoppach in Elbersdorf. Am 13. August, Kurt, Sohn des Wagners Joh. Heintz Meurer in Schnellrode. Am 2. Sept. Johannes Andreas, Sohn des Arbeiters Heintz Beckmann in Spangenberg. Am 17. Septbr. Andreas, Sohn des Steinbrucharbeiters August Verhardt in Elbersdorf. Am 20. Sept. Heinrich, Sohn des Bildzeugwebers und Malers Engelhard Kurzrock in Spangenberg. Am 27. September, Elisabeth, Tochter des Schreiners Joh. Georg Hoppach.

### Cheschiebungen:

Am 19. Aug. Kaufmann Moritz Roienberg in Hamm-münden mit der ledigen Rosa Spangenthal in Spangen-berg. Am 20. August, Fabrikarbeiter Wilh. Kurzrock in Spangenberg mit der ledigen Elisabeth Kolbe in Elbers-dorf. Am 10. Septbr. Schneider Herrn. Wollenhaupt in Oberkaufungen mit der ledigen Aug. Helene Rasche in Spangenberg. Am 17. Septbr. Arbeiter Jakob Heintz-ling in Cassel mit der ledigen Anna Biermann in Elbers-dorf. Am 24. Septbr. Buchbinder u. Buchhändler Heintz Wilhelm Bösch mit der ledigen Maria Elisabeth Ruppel in Spangenberg.

### Sterbefälle:

Am 14. Aug. Stieghauspfründerin Anna Elisabeth Schäfer in Spangenberg, 72 Jahre alt. Am 2. Septbr. Buchhauer Georg Franz Bachmann in Elbersdorf, 51 Jahre alt. Am 6. Septbr. August Appell, Sohn des verstorbenen Gastwirts Johann Christoph Wilhelm Appell in Spangen-berg, 9 Monate alt. Am 15. Septbr. Heinrich Wilhelm Geier, Sohn des Bergarbeiters Wilhelm Geier in Span-gerberg, 3 Monate alt. — Ludwig Johann Andreas Käll-mer, Sohn des städt. Vorarbeiters Conrad Källmer in Spangenberg, 2 Jahre alt. Am 16. Septbr. Anna Elisa-beth Etel, geb. Dehn in Spangenberg, 29 Jahre alt.

## Vermischtes.

\* Streif der Tanzburschen. Aus einem ober-  
hessischen Städtchen wird dem „Gieß. Anz.“ ge-  
schrieben: Es ist ja eine alte und bekannte Tat-  
sache, daß das schöne Geschlecht besondere Sym-  
pathien für „zweierlei Tuch“ zeigt. Dieser Vorzug  
ist unseren braven Vaterlandsverteidigern wohl zu  
gönnen, und der „Bursche in Zivil“ weiß sich auch  
damit abzufinden. Aber nicht immer! In unserem  
Orte müssen die Mädchen sich über das Maß in  
die Soldaten verliebt haben, die hier in Quartier  
lagen. Die Burschen, die sich da zurückgesetzt  
glaubten, scheinen das auch bitter empfunden zu  
haben. Sie haben dem holden Geschlecht Rache  
geschworen, indem sie beschloffen haben, mit vielen  
Mädchen auf dem demnächstigen Kirmesball einfach  
nicht zu tanzen und so die zugefügte Beleidigung  
zu strafen. Also auch auf diesem Gebiete kann  
gestreift werden.

\* Kurier. „Meine Frau kann es nicht lassen,  
meine Taschen hin und wieder einer geheimen Vi-  
sitation zu unterziehen.“ — Naturforscher: „Das  
hatte meine Agathe früher auch an sich, aber jetzt  
macht sie einen großen Vogen um meine Garderobe.  
Sie hat nämlich mal in einer Rocktasche eine  
Blindschleiche gefunden.“

## Neueste Nachrichten.

**Berlin, 5. Oktober.** Telegramm. In  
Kiffabon ist die Revolution ausgebrochen.  
Kriegsschiffe bombardieren den Königs-  
palast.

**Berlin, 5. Oktober.** Der Reichstag wird,  
neuesten Meldungen zufolge, am 22. November erst  
wieder zusammentreten und seine Arbeiten aufnehmen.

**Friedberg, 5. Oktober.** Kaiser Wilhelm wird  
am nächsten Sonnabend Vormittag zwischen 10  
und 11 Uhr zum Besuch des Jaren hier eintreffen.

**Frankfurt a. M., 4. Oktober.** Heute Vor-  
mittag wurde der Bankbeamte Alphons Röder der  
Darmstädter Bank hier selbst verhaftet, der systema-  
tisch seit vielen Jahren durch raffinierte Schwinde-  
leien eine große Anzahl Frankfurter Banken um  
umfangreiche Beträge betrogen hat. Obwohl er  
nur 130 Mk. Monatsgehalt hatte, wurde bei ihm  
ein Bankkonto in Höhe von 37 000 Mk. beschlag-  
nahmt. Röder war in hiesigen Sportkreisen eine  
sehr bekannte Persönlichkeit, lebte in Saas und  
Draus und war in den Bars als der „reiche Alphons“  
ganz gelehrt. Vor einiger Zeit hatte er sich für  
16 000 Mk. ein Motorboot gekauft, auf dem er  
in Gesellschaft von Vardamen kostspielige Reisen  
machte.

**Köln, 4. Oktober.** Gestern kam es hier zu  
schweren Ausschreitungen zwischen der Polizei und  
streikenden Erdarbeitern. Die Polizei machte von  
der Waffe Gebrauch. Gegen 30 Personen wurden,  
einige sogar schwer, verletzt. Auch ein Schutzmann  
erlitt eine schwere Kopfverletzung und einen  
Schulterbruch.

**Hamburg, 4. Oktober.** Die Einigungsverhand-  
lungen im Werftarbeiterstreik sind heute gescheitert.  
Am 8. Oktober tritt nunmehr die Aussperrung in  
der Metallindustrie ein. Ausgesperrt werden 600/0  
aller Metallarbeiter, die übrigen 400/0 der Arbeiter  
treten in den Solidaritätsstreik. In Betracht  
kommen 600 000 Metallarbeiter.

## Wetterbericht.

Am 6. Oktober. Zeitweise heiteres, doch meist wolfiges,  
windiges, etwas kühleres Wetter mit Regen.

Am 7. Oktober. Zuerst vielfach heiter, trocken, früh kühl,  
am Tage wärmer, windig und zunehmend bewölkt,  
zulezt Regen.

Am 8. Oktober. Fröh, mild, windig, regnerisch. Später  
abwechslend heiter und wolfig mit Regen, etwas kühl.

## Moabit.

Nachdem vier Tage lang im Berliner Stadtfeld Moabit ein Zustand geherrscht hat, der für Deutschland fremdartig ist, nachdem Menschenwerke vernichtet und Blut geflossen ist, als ob eine Schlacht gemeldet hätte, ist wieder Ruhe eingekehrt — und wenn auch die Erbitterung blieb, wenn auch die Erinnerung an die unerhörten Vorgänge so leicht nicht ausgelöscht werden kann, so zeigte doch äußerlich wenigstens das Stadtbild wieder den gewohnten Frieden.

### Die Sühne

wird allerdings für manchen Teilnehmer an dem Aufbruch schlimme Folgen zeitigen. Denn für die Beurteilung des Mordes kommen hier die schwersten Verfehlungen gegen das Strafgesetz in Frage. Die Verhafteten, deren Zahl sich auf etwa 80 beläuft (einschließlich der wieder nach ihrer Feststellung Entlassenen), werden sich wegen Raufens, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Sachbeschädigung, Hausfriedensbruchs, Aufruhrs und Landfriedensbruchs zu verantworten haben. Am strengsten dürften die Folgen der Moabiter Krawalle jene treffen, die wegen

### Landfriedensbruch

unter Anklage gestellt werden. Landfriedensbruch liegt vor, wenn eine Menschenmenge öffentlich sich versammelt und mit vereinten Kräften gegen Personen oder Sachen Gewalttätigkeiten begeht. Jeder, der an dieser Zusammenrottung teilnimmt, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten, im Höchstfalle fünf Jahren bestraft; begehrt er aber bei dieser Zusammenrottung Gewalttätigkeiten gegen Personen, oder plündert, vernichtet oder zerstört er Sachen, oder stellt er sich gar als Abwehrführer an die Spitze der Aufstrebenden, so trifft ihn Zuchthausstrafe von mindestens einem Jahre, doch kann bis zu zehn Jahren Zuchthaus erkannt werden und ferner auch zur Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Es ist bekannt, daß die Gerichte solche schweren Ausschreitungen besonders scharf zu ahnden wissen; allerdings läßt ja das Gesetz auch Milderungsgründe zu und dann kann auf Gefängnis von sechs Monaten bis zu fünf Jahren erkannt werden. Auch für die Stadt Berlin wird der Aufruhr unangenehme Folgen zeitigen. Die Gemeinde muß für

### den Schaden haften.

soweit die Ansprüche innerhalb vierzehn Tagen gestellt werden. Es läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, in welcher Höhe Berlin herangezogen werden wird, aber der Magistrat rechnet mit einer Summe von 100 000 M. — Darüber hinaus wird auch der Staat in Mitleidenhaft gezogen; denn der Berliner englische und amerikanische Botschafter haben das auswärtige Amt um Mitteilung des amtlichen Berichtes über den Zusammenstoß gebeten, den vier englische und amerikanische Journalisten in der Nacht zum Donnerstag mit der Polizei in Moabit hatten. Hoffentlich wird dieser amtliche Bericht nicht lange auf sich warten lassen und die

### übertriebenen Gerüchte

zerstreuen, die vielfach im Auslande verbreitet sind. Schreiben doch französische Blätter, in Berlin habe eine Revolution getobt, die so leicht nicht wieder erstickt werden könne. Und englische Blätter sind derselben Meinung. Die Daily News schreiben: „Ausbrüche dieser Art sind etwas Neues in der Geschichte des modernen Deutschland. Bisher glaubte man, daß die militärische Disziplin, die das gesamte Leben des deutschen Volkes durchdringt, alle Lust zu Straßenkämpfen unterdrückt habe. Diese Ansicht war falsch. Dabei müssen die Tage während des Aufstandes als ein

### bedeutsames Zeichen

gedeutet werden. Noch ist die eigentliche Ursache und die Natur der Kämpfe im Halbdunkel gehüllt. Aber etwas kann man unmöglich glauben, nämlich, daß der

Streik der Angestellten einer Kohlenfirma die Ursache zu berartigen Ausschreitungen, die an Barrikadenkämpfe zu erinnern, sein soll.“ — Der „Standard“ meint: „Es ist nur zu deutlich, daß die Arbeiterorganisationen in Deutschland — vielleicht ähnlich wie in England — ihre Gewalt über die Massen

verlieren. Die Kämpfe in Berlin-Moabit sind nicht das einzige Zeichen hierfür. Auch in andern Orten Deutschlands hat sich das gleiche gezeigt.“ Und das Organ der belgischen Sozialdemokratie „Le Peuple“ äußert: „Wenn es richtig ist, daß die Ereignisse angesehen sind als die Explosion einer in den arbeitenden Volksschichten angesammelten Erbitterung, so muß man die Ursache dafür in den wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen suchen und nicht allein in dem Anwachsen der indirekten Steuern, wovon die ungeheure

### Teuerung des Fleisches

und der notwendigen Lebensmittel eine der geringsten Folgen ist, oder in der Verweigerung eines neuen Wahlrechts für Preußen. — Der Zustand ist vielleicht nur ein Vorpiel zu einem Drama.“ Wir glauben das nicht, sondern nehmen an, daß diese aus der Erbitterung im Augenblick geborenen Kämpfe sich nicht wiederholen. Freilich wird es nötig sein, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus diesen unheilvollen Vorgängen lernen und sich immer mehr an die Notwendigkeit gewöhnen, in den unvermeidlichen gewerblichen Kämpfen sich der freiwilligen Schlichtungsgerichtsbarkeit zu unterwerfen. Wächter.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Wie nunmehr feststeht, findet die vielbesprochene Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Jaren Ende dieses Monats statt. Der Ort der Zusammenkunft wird später bekannt gegeben.

\* Der frühere preussische Kriegsminister General Verdy du Vernois ist im Alter von 79 Jahren an Augenentzündung gestorben. Der Verstorbene war bei seinem Sohne, dem Legationsrat v. Verdy du Vernois in Stockholm zum Besuch.

\* Die Meldung, daß dem Bundesrat demnächst ein Gesetz über Neuorganisation der Gerichte vorgelegt werden soll, bekräftigt sich nicht. Bisher sind zu einem solchen Gesetz noch keinerlei Vorarbeiten getroffen.

\* Das Reichsstatistikamt hat in diesem Jahre erstmalig die bei ihm systematisch bearbeitete Statistik über den Reichsprodukt und Lebergraphenverkehr des vergangenen Jahres nicht im Druck veröffentlicht. Diese Veröffentlichungen sollen vielmehr nur noch alle drei Jahre erfolgen.

### Österreich-Ungarn.

\* Der böhmische Landtag hielt am 2. Oktober in den Verhandlungskonferenzen zwischen Deutschen und Tschechen vereinbarten Tagesordnung eine Sitzung ab. Die Steuervorlagen und auch die nationalpolitischen Vorlagen wurden an besondere Kommissionen verwiesen. Es ist dies seit zwei Jahren die erste Sitzung, in der es zu keinen peinlichen Zwischenfällen kam. Hoffentlich bleibt der Landtag nun endlich einmal arbeitsfähig.

### Frankreich.

\* Wohl im Zusammenhang mit der Unterbringung der ungarischen Anleihe in Deutschland und Österreich hat die französische Regierung in der seit längerer Zeit schwebenden Rimanova-Petroleum-Angelegenheit bereits jetzt Maßregeln ergriffen, ohne die Antwort Österreichs in dieser Frage abzuwarten. Das französische Amtsblatt veröffentlicht nämlich einen Erlass, nach dem bis auf weiteres das aus Hollandisch-Indien stammende Petroleum des französischen Mindesttarifs teilhaftig wird. Die holländische Regierung hat sich dafür verpflichtet, von der beabsichtigten Zollserhöhung auf gewöhnliche und Schaumweine für Hollandisch-Indien abzusehen. Damit ist ein Petroleum-Krieg

zwischen Österreich und Frankreich ausgebrochen, der dadurch entstanden ist, daß die österreichische Regierung gegen die in Gallien mit französischem Kapital arbeitende Rimanova-Gesellschaft infolge ihres die andere österreichische Petroleum-Gesellschaften schädigenden Verhaltens Maßregeln ergriffen hat. Französischerseits wird allerdings erklärt, daß es sich um Maßregeln handelt, die sich nicht nur gegen Österreich richten, insofern auch man nicht fehlt in der Annahme, daß der wirtschaftliche Kampf zwischen Frankreich und Österreich noch weitere Kreise ziehen wird.

\* Als jüngst das Gerücht durch die Presse ging, Frankreich wolle seine Truppen in Innerafrika verstärken, schien man in Paris sehr entrüstet. Das Gerücht aber entsprach den Tatsachen. Die Regierung erklärt jetzt, die französische Mittelmeerflotte an der tripolitanischen Grenze seien ernstlich bedroht, da die türkische Regierung die Angriffe und Einfälle in französisches Gebiet systematisch begünstige, ja geradezu veranlasse. Die Stämme würden von den türkischen Militärposten mit Lebensmitteln und Munition versehen. Es sei daher unerlässlich, die Besatzungen der französischen Posten zu verstärken.

### England.

\* Auch das englische Wirtschaftsleben steht im Zeichen der Lohnkämpfe. Die Entschädigung in der langwährenden Krise in der englischen Baumwollindustrie ist jetzt gefallen. Eine Entlohnung ist nicht erfolgt worden, und so steht man trotz der eifrigen Bemühungen der Regierung aller Voraussicht nach in England vor einem der größten Lohnkämpfe der Gegenwart. Zunächst werden allerdings nur 15 000 Baumwollkämmer von der Auslieferung betroffen. Mit der Zeit dürfte aber eine halbe Million Menschen in Mitleidenhaft gezogen werden, da ohne Kämmer den Betrieb nicht aufrechterhalten werden kann.

### Italien.

\* Der österreichisch-ungarische Minister des auswärtigen Graf Aehrenthal hat sich nach der Zusammenkunft mit seinem italienischen Kollegen bei San Giuliano von Turin nach Racconigi begeben und ist dort vom König von Italien sehr herzlich aufgenommen worden. Der König verlieh dem Grafen Aehrenthal den Annunziaten-Orden. Er antwortete sich sehr herzlich mit dem Grafen Aehrenthal, dem Marquis di San Giuliano und andern Persönlichkeiten. Graf Aehrenthal überreichte dem König ein Handschreiben des Kaisers Franz Joseph, in dem der Kaiser dem König für das ihm aus Anlaß seines 80. Geburtstages durch den Marquis di San Giuliano in Mail übermittelte Glückwunschschreiben seinen Dank ausdrückt. In österreichischen wie in italienischen Blättern äußert man sich über die Unterredungen sehr befriedigt.

### Holland.

\* Nach den Berichten englischer Zeitungen hat die neue holländische Finanzvorlage, die durch den Ausbau der Landesverteidigung notwendig geworden ist, mit dem bisherigen Freihandelsystem gebrochen. Der kommende Schutzoll soll in vier Graden, und zwar mit drei, sechs, zehn und zwölf Prozent, erhoben werden, je nachdem es sich um fertige oder halbfertige Fabrikate, oder um Erzeugnisse handelt, die Holland einführen muß. Diese trifft der niedrigste Satz, Nahrungsmittel und alle zum Lebensunterhalt unbedingt notwendigen Sachen bleiben nach wie vor zollfrei. Holländische Blätter behaupten demgegenüber, daß eine Schutzollvorlage vorläufig dem Parlament nicht vorgelegt werden soll.

## Ein Gedenktag.

Am 1. Oktober haben die gewerblichen Berufsgenossenschaften einen Gedenktag gefeiert. Sie wurden erst vor 25 Jahren ins Leben gerufen, um als Organe zur Durchführung der Unfallversicherungsgeetze zu dienen. Heute bestehen 66 gewerbliche und 48 land-

„Um mieviel Uhr kletterte denn der Mann über die Mauer?“

„Das war kurz nach zwölf Uhr.“

„Und nach den zwei Schlägen hörtest du nicht auch klettern und sabest nichts?“

„Nein.“

„Sicher nicht?“

„Ich weiß es nicht.“

„Weshalb nicht?“

„Ich ging schnell zu Bett.“

„Weshalb schnell?“

„Ich glaubte, Johann käme.“

„So! Und sonst weißt du ganz und gar nichts weiter?“

„Doch! Ich zögerte.“

„Nein!“ sagte er leise und gesenkten Hauptes.

„Du kannst gehen!“

Nun nahm Cheballek das Wort:

„Gott Kommissar, ich möchte den Schrank hier neben austräumen lassen, wenn Sie nichts dagegen haben. Ich will meine Silberfachen nicht in einem Schrank mit zertrümmertem Schloß lassen. Und“

es klang fast wie blutigerohn — „es steht nicht immer ein Kriminalchuzmann hinter jedem Einbrecher, um ihn am Rauben zu hindern, besser gesagt, nach dem Verbrechen abzufassen.“

Fehrer entgegnete kurz, gegen das Austräumen der Sachen habe er nichts einzuwenden.

Cheballek begann sodann, seinem Ärger über den „Kiederlichen“ Johann und den „Tölpel“ Wdolf in erregten Worten Luft zu machen.

Fehrer erwiderte nichts darauf, sondern teilte dem Hausherrn nur mit, daß er die Ankunft des Photographen und des Arztes abwarten werde. Nach

Gelegenheit dieser Formalitäten hoffe er, ihn nicht weiter belästigen zu müssen.

Der Kommissar verließ mit Brenner den Salon und sandte den Beamten zu den nächstwohnenden Leuten, die Johann als Zeugen seines Mordes angeben hätte. Fehrers Angaben erwiesen sich als wahr.

Sobald der Photograph erschien, wurden mehrere Aufnahmen vom Totort gemacht; sodann die Zweite der Blische zusammengebunden, damit das volle Tageslicht auf die Leiche fiel, und diese von verschiedenen Seiten abphotografiert.

Jetzt erst durfte der Tote aufgehoben werden und wurde behufs gerichtsarztlicher Untersuchung zum Kirchhof geschafft.

Vier war nun die Tätigkeit der Polizei zu Ende. Fehrer gab die Meldung von dem Mord nicht den bezüglichen Protokollen an seine vorgelegte Behörde weiter. Der Polizeipräsident betraute zwei ältere erfahrenere Kriminalisten mit der Untersuchung des Falles, die mit Fehrer und Brenner möglichst gemeinsam arbeiten sollten.

8.

Sobiel Fehrer auch seine ganze Findigkeit aufbot, fand er keine Spur, nicht einmal einen Hinweis, der auf eine bestimmte Person als Mörder hindeutete hätte. Weber der inzwischen vernommene Revierwachmeister noch sonst eine Person hatten verdächtige Leute in der Nähe des allerdings sehr abgelegenen Totortes gesehen. Den ermordeten Fehrer hatte der Revierwachmeister vorbeigehen sehen, wie jeden Abend; denn Fehrer vorbeigehen von der Stammkneipe führte durch die Hof-Gelände von der Stammkneipe führte durch die Hof-Gelände, wie dieselben weder etwas am Totort ersehnt, noch von dort mitgenommen hatten, was ihnen zum Verdacht hätte werden können.

„Ohne Spuren!“ lautete Fehrers.

## Ohne Spuren.

4) Kriminalroman von Karl Müllbach.

„Ich weiß nichts mehr,“ sagte Wdolf mit gesenkten Augen.

„Sieh mich einmal an, Junge!“  
Wdolf blickte Fehrer an, dann schnell Cheballek, und gleich wieder den Kommissar. Der Kommissar fragte weiter:

„Was dachtest du bei den Schlägen?“

„Daß die Verbe so stampfen.“

„Hörst du nichts mehr?“

„Nein.“

„Du gingst ans Fenster?“

„Ja.“

„Sahst du irgend einen Menschen oder sonst etwas Auffallendes?“

„Ja — nein,“ verbefferte sich Wdolf schnell.

„Also, was sahst du?“

„Nichts.“

„Du sagtest doch eben ja.“

Fehrer sah dem Knaben scharf in die Augen.

„Ich meine das Klettern über die Mauer.“

„Wo du kletterst den Mann?“

„Ach nein. Ich hörte ihn ja bloß klettern.“

Wdolf hielt den durchbohrenden Blick des Kommissars aus, wenn er auch leise zitterte.

„Wann gingst du schlafen?“

„Um ein Uhr ungefähr.“

„Wann hörtest du die zwei Schläge?“

„Kurz bevor es dreimal vom Kirchturner schlug.“

„Also um 12<sup>1/2</sup> Uhr?“

„Ja.“

und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaften neben 540  
 über 6,13 Millionen Betriebe und 27 Millionen Ver-  
 dienste. Weiblich 40 000 Personen sind im Ehrenamte  
 tätig. Außerdem haben die Berufsgenossenschaften über  
 4300 Angestellte und über 800 technische Aufsichtsb-  
 beamtete. Da die Berufsgenossenschaften zugleich viele  
 Tausende mittlerer, kleiner und kleinster Unternehmer um-  
 fassen, so wird es diesen oft sehr schwer, die

**Beiträge für die Unfallversicherung**

anzubringen. Aber auf der andern Seite stehen die  
 Vorrechte und ihre Familien, die natürlich möglichst  
 hohe Entschädigungen und Renten haben wollen. Die  
 Berufsgenossenschaften haben es verstanden, am rechten  
 Orte stets Wohlwollen in den Entschädigungen und  
 Sparfamkeit zu entwickeln und mit jedem Jahre wird  
 der Segen, der von ihnen ausgeht, fühlbarer für das  
 sozialpolitische Leben des Volkes. Schon Mitte der  
 siebziger Jahre war ein Vorkippsgesetz erlassen  
 worden, das aber zu dauernden Streitigkeiten zwischen  
 den Unternehmern und Arbeitern führte. Das 1884  
 erlassene

**Gesetz über die Unfallversicherung**

hofft die dem Schaden gründlich ab, da es die privatrech-  
 tliche Haftung beseitigt und somit auf öffentlich recht-  
 licher Grundlage eine Fürsorge schafft, die jedem im  
 Betriebe (ob verschuldet oder unverschuldet) Verunfallten  
 zugute kam. Die Kosten für die neue Versicherung  
 wurden den Unternehmern auferlegt und von ihnen als  
 Betriebskosten getragen. Auf dieser Grundlage hat sich  
 die Unfallversicherung weiter entwickelt und die Berufs-  
 genossenschaften sind heute die fäktischen Organisationen  
 im Reiche.

**Heer und Flotte.**

Nach dem Muster der Torpedoboots-Flottilien  
 wird am 10. d. Mts. eine Unterseeboots-Flottilie und  
 in Verbindung mit ihr eine Unterseeboots-Schule ge-  
 bildet werden. Aus dem an Land bereitgehaltenen  
 Personal für Unterseeboote wird zur gleichen Zeit eine  
 Kompanie gebildet werden. Die Unterseeboots-Flottilie  
 besteht aus allen Unterseebooten, die nicht zur Untersee-  
 bootsschule gehören oder zu Abnahmeprobefahrten in  
 Dienst gestellt sind, und einem Flottilien-Fahrzeug. Auf  
 dem Spezialschiff „Vulkan“ wird unter Zuteilung der  
 erforderten Unterseeboote und Tender eine Untersee-  
 bootsschule eingerichtet. Die Mannschaften der Untersee-  
 bootsschule werden in der Mitte des Monats mit der Aufsicht  
 „Unterseeboots-Flottilie“, und zwar das seemannische  
 Personal in Gold, das technische in Silber.  
 Das 3. Eisenbahnpolizeiregiment ist von Berlin nach  
 Hanau verlegt worden.

**Luftschiffahrt.**

In der Automobil- und Flugtechnischen Gesell-  
 schaft machte Luftfahrminister Graf die Mitteilung, daß  
 das preussische Kriegsministerium für das nächste Jahr  
 die Stiftung eines 100 000-Mark-Preises plane, der  
 für einen großen Überlandflug oder einen ähnlichen  
 Wettbewerb zur Ausschreibung gelangen solle. Der  
 geplante Überlandflug ist auf der Strecke Aachen—  
 Berlin beabsichtigt und wird vom Deutschen Luftschiffer-  
 Verband organisiert. Er wird die Städte Aachen,  
 Köln, Düsseldorf, eventuell auch Essen, Dortmund,  
 Garmun, Münster, Osnabrück, Hannover, Braunschweig,  
 Magdeburg betreffen und in Berlin—Johannisthal-  
 Adlershof endigen. Die deutschen Flieger sollen durch  
 diese große Veranstaltung ermutigt werden und die  
 Abergewohnung gewinnen, daß nicht nur im Auslande,  
 sondern auch in Deutschland sehr erhebliches zur  
 Förderung der Fliegerei geleistet werde. Der Über-  
 landflug Aachen—Berlin, der die Städte von fast ganz  
 Mitteldeutschland berührt, dürfte fernerhin dort das  
 schon jetzt sehr rege Interesse weiterhin fördern und die  
 deutsche einschlägige Industrie anspannen, auf dem Ge-

biete der Fahrzeugproduktionen nicht zurückbleiben. Die  
 lebhaft das Interesse an dem geplanten Fernflug  
 die Städte, die passiert werden, voraussichtlich Zubeh-  
 werden.

Die Weltkugel in Trier brachte ein sehr in-  
 teressantes Ereignis: der Berliner Flieger Kapitän  
 Engelhardt, der nachmittags in Trier aufgestiegen war,  
 ohne Zwischenfall in die südwestliche Richtung und landete  
 südlich von Nancy in der Nähe von Nancy auf fran-  
 zösischem Gebiet. Die Maschine zog in einer Höhe von  
 etwa 500 Metern davon, und es wurde doppelt beobachtet,  
 daß Engelhardt keinen Passagier bei sich hatte. Zum all-  
 gemeinen Erstaunen landete Engelhardt jedoch nicht auf  
 deutschem Gebiet, sondern flüchtete in südlicher Richtung  
 auf die französische Grenze zu. Eine Viertelstunde  
 später war er schon den Augen entwichen. Niemand  
 wußte, weshalb Engelhardt nicht gelandet war. Sein



v. Verdy du Vernois,  
 General der Infanterie a. D., ehemaliger preuss. Kriegs-  
 minister, †.

begleitete Automobil war inzwischen angekommen, aber  
 auch dieses konnte keine Auskunft geben, warum die  
 Landung unterblieben war. Eine halbe Stunde ver-  
 rannt, ohne daß man wußte, wo Engelhardt sich befand.  
 Um 7 Uhr 56 Minuten lief endlich von einer fran-  
 zösischen Zeitung in Nancy die Nachricht ein, daß  
 Engelhardt um 7 Uhr 40 Minuten 12 Kilometer nörd-  
 lich von Nancy in der Nähe des Fabrikortes Pompey  
 gelandet sei. Die Dunkelheit habe ihn überfallen. Der  
 Flug von Trier bis Pompey betrug etwa 200 Kilo-  
 meter, die Engelhardt in 2 Stunden 41 Minuten  
 zurückgelegt hat, eine Leistung, die ihn den besten fran-  
 zösischen Fliegern gleichstellt.

**Anpolitischer Tagesbericht.**

**Düsseldorf.** Der hiesige Künstlerverein Malkasten  
 ernannte den preussischen Landwirtschaftsminister Freih.  
 v. Schorlemer-Wefer und den ehemaligen Finanzminister  
 v. Rheinbaben wegen ihrer Verdienste um die Düffel-  
 dorfer Kunst und den Verein zu Ehrenmitgliedern des  
 Malkasten.  
**Köln.** Ein größeres Feuer zerstörte hier ein An-  
 wesen, in dem sich ein Hundepark befand: 50 wertvolle  
 Hunde sowie eine Menge anderer Tiere fanden in den  
 Flammen den Tod.  
**München.** Die Strafkammer hat nach dreitägiger  
 Verhandlung den Hilfsarbeiter Maier von der fäktischen  
 Armenpflege in München, der hinfegen von ihm be-  
 günstigte, der Armenunterstützung jedoch unwürdige

Frauenpersonen in über 300 Fällen mit gefälschten  
 Anmerkungen auf Armenunterstützung und Verordnungs-  
 vorläufen in einzelnen Beträgen von 15 bis 800 Mk.  
 verurteilt, zu zweieinhalb Jahren Gefängnis, und  
 die übrigen fünfzehn Mißbegünstigten zu mehrmonatigen  
 Gefängnisstrafen verurteilt. Die Beute war zum Teil  
 zwischen Maier und seinen Mitgeschuldnern geteilt worden.  
 Manchmal sind ihm aber auch die Mädchen mit den  
 Geldern durchgegangen. Ein bei der Beuteverteilung  
 zu kurz gekommenes Ehepaar hatte die Anzeige gegen  
 Maier erstattet.

**Wien.** Der Wiener Gemeinderat hat beschlossen,  
 an geeigneter Stelle des Rathausplatzes eine  
 künstlerisch ausgeführte Bronzeplatte mit dem Wortlaut  
 der Rede, die der Deutsche Kaiser im Rathaus gehalten  
 hat, anzubringen.

**Prefburg.** Ein hier unter Aufsicht stehender Lebra-  
 frakter hat sich erschossen. Da diese Krankheit höchst  
 ansteckend ist, wurden sämtliche auswärtigen Behörden  
 von der Flucht verständigt.

**Paris.** Im Börsenspiel und beim Wetrennen  
 hatte der Hauptkassierer der Gesellschaft für den Betrieb  
 der östlichen Pariser Straßenbahn 140 000 Frank ver-  
 loren, die er veruntreut hatte. Die Unterschleife wurden  
 während der Waffensübungszeit des ungetreuen Kassierers  
 entdeckt. Er hat die Tat eingestanden und wurde ver-  
 haftet.

**London.** Prinz Moritz von Battenberg, der Bruder  
 der Königin von Spanien, wurde wegen gefahrlicher  
 Fahrens mit dem Automobil in eine Straße von hundert  
 Metern lang verurteilt. — Dasselbe Vollgelehrte verur-  
 teilt den Chauffeur des Herzogs von Connaught  
 aus dem nämlichen Grunde zur Zahlung von vierzig  
 Mark Strafe.

**Almaar (Holland).** Der hiesige Marktmeister er-  
 hielt eine Torte in einem Porzellan mit einem Briefe  
 zugeschickt, der „Marktmeister“ unterzeichnet war. Nach-  
 dem die Frau des Marktmeisters und das 14-jährige  
 Dienstmädchen von der Torte gegessen hatten, erkrankten  
 beide schwer. Die Frau starb nach wenigen Stunden,  
 das Mädchen liegt hoffnungslos darnieder. Die Torte  
 hatte ein starkes Gift enthalten.

**New York.** Im 26. Stockwerk des Singer-  
 gebäudes hier selbst brach abends Feuer aus, das mit  
 Handhapparat gelöst werden mußte, da der  
 Strahl der Spritze nicht so weit reichte. Dichter  
 Rauch umhüllte das Gebäude. Eine große Menschen-  
 menge hatte sich angesammelt. Der verursachte Schaden  
 ist nur gering.

**San Francisco.** Der General Frederik Junion,  
 der in San Francisco nach der Erdbebenkatastrophe  
 1906 befehligte, verließ hier voller Enttäuschung das  
 Hotel Baltimore, da die dortigen Pagen die Uniformen  
 von Hauptleuten der Armee trugen. Das Baltimore-  
 Hotel ist eines der vornehmsten in Amerika. „Jeder  
 Offizier“, so rief der General beim Fortgehen, „sollte  
 eintrifft sein, wenn seine Uniform verunreinigt wird. Die  
 Armee-Offiziere werden das Hotel hofkottieren, bis die  
 Pagen dort andre Uniformen erhalten.“ Der General  
 fügte hinzu, es werde bald so weit sein, daß Gefängnis-  
 wärter, Autofahrerpolizisten und Hotel-Fahrstuhlb-  
 dienste die Armee-Uniformen nachäffen.

**Buntes Allerlei.**

**Endlich erreicht!** Nach jahrelangen Bemühungen  
 ist es der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz  
 gelungen, drei Handelsdampfer für den Kriegsfall als  
 Seeambulanzschiffe auszurüsten und garnieren zu können.  
 Auf Grund eines mit dem österreichischen Lloyd abge-  
 schlossenen langfristigen Vertrages werden von diesem  
 die drei Dampfer „Maria Theresia“, „Achilles“ und  
 „Almisa“ im Bedarfsfalle als Hospitalschiffe zur Ver-  
 fügung überwiegen, durch das Rote Kreuz zu Ambulanz-  
 schiffen eingerichtet und dem Sanitätsdienst der Kriegs-  
 flotte gewidmet.

Es begann nun eine Konferenz zwischen den  
 vier Beamten. Hedde und Soden nahmen Kenntnis  
 von dem Vernehmungsprotokoll, Fragen wurden gestellt  
 und beantwortet und dann äußerte sich Hedde folgender-  
 maßen:

„Wir können hier nicht in einer Richtung Nach-  
 forschungen anstellen, sondern müssen in allen gleich-  
 zeitig Schritte tun. Das nächste ist die Presse. Da-  
 durch wird der Fall bekannt, und vielleicht melden sich  
 Personen, die etwas wissen. Wir hören, was die Beute  
 zu dem Fall sagen. Der Volksinstinkt ist auch etwas wert.  
 Morgen haben wir sicher außerdem einige Duzend  
 Denunziantenbriefe, die nie schlendern lasse, wenn  
 irgend etwas faul ist, und inzwischen wäre Adolf zu  
 vernehmen, obwohl ich auf diesen Zeugen keine große  
 Hoffnung setze. Was die Zulassungen anbelangt, so ist  
 da meist ja immer etwas Brauchbares dabei. Die  
 Papiere Pfeifers wären ebenfalls der Beachtung zu  
 würdigen.“

Feher forderte nun Soden auf, seine Meinung  
 zu äußern. Man erwartete sie mit Spannung, denn  
 er galt viel in seinem Fache; doch hielt man ihn wegen  
 einiger Scherben für einen Sonderling, der sich kläger  
 als seine Kollegen dünkte, und deshalb stand er in  
 dem Auge eines eingebildeten Menschen.  
 Soden verzog sein Gesicht zu einem mißmutigen  
 Grinsen.

„Ich möchte zuerst einmal wissen, weshalb Chevallier  
 hier in unsre Stadt zog, was er hier macht, und wes-  
 halb er jede Nacht aufsteht und Licht macht?“  
 „Woher wissen Sie denn das letztere?“ fragte  
 Feher.

„Vom Nachtwächter Kladow.“  
 (Fortsetzung folgt.)

Um drei Uhr nachmittags sollten sich die beiden  
 Kriminalisten auf dem Kommissariat einfinden, aber wo-  
 mit sie betrauen? Wo begannen?

„Brenner!“ rief der Kommissar ins Nebenzimmer,  
 kommen Sie einmal her und sagen Sie mir, was  
 Sie von diesem sonderbaren Fall halten.“

„Herr Kommissar, bei längerem Nachdenken kommt  
 es mir doch sehr zweifelhaft vor, daß ein erfahrener  
 Mann wie Pfeifer ganz allein Verbrechern nachsetzt.  
 Er würde doch wohl die Diebe draußen auf der  
 Straße erwarten, die Nachtwache und die Hausinsassen  
 alarmieren.“

„Auch ich halte Pfeifer nicht für so leichtsinnig.  
 Mir ist jetzt der Gedanke gekommen, daß er am Ende  
 gar nichts von den Dieben selbst wahrgenommen hat,  
 sondern bloß ein Geräusch, irgend etwas Verdächtiges  
 auf dem Grundstück hinter der Mauer. Er mag dann  
 wohl geglaubt haben, er könne unbeobachtet und  
 ohne Gefahr sich Gewißheit verschaffen, indem er  
 über die Mauer steige, und so ist er dem Kerl, der  
 wohl da unten Schmiere stand, während die andern  
 Pumpen im Hause arbeiteten, in die Hände gelaufen.  
 Er hat den zwischen den dunklen Wänden stehenden  
 Kerl überhaupt nicht bemerkt, bis er den ersten Schlag  
 empfing, der ihn lautlos zu Boden streckte.“

„Nicht, Herr Kommissar. Doch, wäre es nicht  
 vielleicht gut, Pfeifers Papiere zu beschlagnahmen, ob sich  
 da nicht vielleicht Aufzeichnungen finden? Er pflegte  
 sich zwar selten welche zu machen.“

„Natürlich werden wir sie durchsehen. Sie denken  
 wohl, Pfeifer hätte schon seit längerer Zeit das  
 gewöhnliche Haus beobachtet? Ja, wozu denn?  
 Soden sie bezüglich Chevalliers irgendeinen Verdacht?“  
 „Nein. Trotzdem habe ich ein sonderbares Gefühl  
 diesem Manne gegenüber, ohne zu wissen weshalb.“

„So!“ sagte Feher lächelnd. „Das Gefühl habe  
 ich auch. Aber ich kann Ihnen sagen, wo es her-  
 rührt. Der feine, elegante Rentier ist ein roher Patron.  
 Sein Lachen über den Knaben, über dessen Mißhand-  
 lungen, sowie die Bemerkung, nicht hinter jedem Ver-  
 brecher stände ein Polizist, das alles kennzeichnet ihn.  
 Indes halte ich Chevallier deshalb nicht für einen  
 Mann, der die Gehege mißachtet.“

„Der alte Kutscher ist ein großes Subjekt. Ob  
 Heinrich der Wiedermann ist, der er scheint, ist mir  
 auch noch nicht sicher. Chevallier hat viele Diener.“

„Ja; verschwenderischer Luxus — ein sehr be-  
 quemer Herr. — Den Adolf hält er offenbar.“  
 „Nein, er verachtet ihn,“ meinte Brenner. „Der  
 Knabe wird schlecht behandelt. Man mißte ihn einmal  
 ganz allein verbrennen, aber, so denke ich, Herr Kom-  
 missar, nicht durch jemand von uns, sondern im Laufe  
 einer freundschaftlichen Unterhaltung.“

„Ja, das ist auch meine Ansicht. — Es wäre  
 dann in Erfahrung zu bringen, ob Pfeifer Feinde hatte.  
 Es ist nicht unmöglich, daß ein solcher ihn dort in den  
 Garten lockte.“

Dies Gespräch fand hier durch die Ankunft der beiden  
 vom Polizeipräsidium gesandten Kriminalisten ein Ende.  
 Die beiden Beamten, Hedde und Soden mit Namen,  
 waren erfahrene Fachleute, die an die Spitze von zwei  
 neu zu schaffenden Kriminalsektionen gestellt werden  
 sollten. Entschlossen arbeiteten sie bald für diese, bald  
 für jene Sektion, um sich die nötigen Vorkenntnisse  
 anzueignen. Hedde war ein etwas beleibter, grob-  
 schrittiger Herr, von großer Körperstärke, mit glattrasiertem  
 Gesicht und glänzend dreinschielenden blauen Augen.  
 Soden sah weniger pflegentlich aus, trug kurz ge-  
 schorenen grauen Vollbart und sein stets wechselnder  
 Gesichtsausdruck war bald gutmütig, bald spöttlich.

# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Donnerstag, den 6. Oktober d. J.  
Vormittags 11 Uhr

werde ich in Spangenberg folgende Gegenstände als:

- 1 Bettkorn, 1 Sofa, 1 Schreibtisch,
- 1 Tisch, 1 Regulator, 1 Spiegel,
- 1 Pianino

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Kaufliebhaber wollen sich in der Rathauswirtschaft um genannte Zeit einfinden.

Melsungen, den 4. Oktober 1910.

**Rißler, Gerichtsvollzieher.**

## Garantiert reine u. ausgelesene

### Prima

**Maiz- u. Speisekartoffeln**  
(Maquum bonum)

ab Bahnhof Zentner à 3,50 Mark empfiehlt  
**Martin Ockel,**  
Melsungen.

Bestellungen nimmt entgegen **Conrad Schmidt,** Frühmehlgasse 134.

## 3-4 Acker Land

zu pachten resp. zu kaufen gesucht.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Petkuser Saatroggen

à Zentner 9 Mark

gibt ab **Gut Pfieffe**  
bei Spangenberg.

Wegen Aufgabe der Geflügelzucht Landefeld zu verkaufen:

**Prima Zuchtgänse, Enten, Puten, Hühner.**

**Harloff'sche Jagdverwaltung**  
Meckebach.

Wirksamstes Mittel gegen

## Mäuseplage stark vergifteter Strichnin-Weizen

Bei Lieferung des Weizens wird für das Vergiften berechnet:

1-10 Pfd. Mk. 0,55 } per  
10-100 " " 0,45 } Pfd.  
100 u. mehr Pfd. " 0,35 }

Ohne Lieferung des Weizens: per Pfd. Mk. 0,65, bei grösserer Abnahme 0,50 Pfg.

**Apotheke Spangenberg.**

## Hämorrhoiden. Magenleiden. Hautausschläge.

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutstockungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungs-schreiben liegen vor.

**Krankenschwester Klara,**  
Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.

An- und Abmeldeformulare  
**Carl Thomas,** Buchdruckerei.

## Colonialwaren- Ausverkauf.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe!

Barzahlung. Mindestabgabe **5 Pfund**

Kaffee Ia. roh u. gebrannt Pfd. 95 Pfd. (früh. Preis Mk. 1.30)

Zucker " 29 "

Reis " 16 "

Gerste " 15 "

Linse " 13 "

Bohnen " 15 "

Erbsen " 14 "

Mudeln " 25 "

Pfeffer " 65 "

Seife " 33 "

Salz " 9 "

Rüböl Ia. Liter 58 "

Rüsthölzer, Schachtel (600 Stück Inhalt) 20 "

Tabak (C Nr. 2, Jäger, Bauermeister) Pfd. 90 "

Cichorien, Pack (1 Pfund) 20 "

Alle sonstigen Colonialwaren unter Einkaufspreis.

**M. J. Spangenthal Ww.**

**Wer** fettes und gut aussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh bessere Milchansichte und bei Schweinen rapide Zunahme des Körpergewichtes, gibt als Beigabe nur

**Hofmann's Futterkalk Marke „B“.**

Laut amtlich beglaubigten Analysen höchste Magenlöslichkeit der Phosphorsäure. Alleinverkauf zu Originalpreisen für Spangenberg bei:

**Jakob Spangenthal I.**

## Thomasmehl

Sternmarke

Garantie für 16% Ges. Pz. Os.

stets vorrätig.

**M. J. Spangenthal Ww.**

## Neues Tapetenlager!

Billig. Nur neue Muster! Billig.

**H. Kohl, Weißbindergeschäft**

Obergasse Nr. 156.

**Mode und Haus.**

**Moden- und Familienblatt I. Ranges.**

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schmitzbogen.

Abonnements pro Vierteljahr in 1 Mk. bei allen Buchhandlungen.

Einzel-Probekopien durch John Henry Schwert, Berlin W.

Walt über 100000 Abonnenten.

1 Mk.

Ständiges Lager in  
**ff Nuß- u. Schmiedehöhlen,**  
**Union-Bricketts, Melasse.**  
**R. Hartmann, Spediteur.**

**Für Wirte!**

Offeriere ständig  
**Kohlensäure**

10 Kilo-Flasche à 4 Mk.

**Fr. Giesler, Bierverlag.**

Ich nehme hiernit die gegen  
Herrn Metzgermeister **August**  
**Meurer, hier,** ausgesprochene  
Beleidigung zurück.  
**Heinrich Volkwein,**  
Hausvater.

**Ia. Magdeb. Sauerkraut**

empfehle

**H. Mohr.**

## Der Spangenberg Wanderer

Ein Führer durch die Stadt Spangenberg und ihre Umgebung  
von  
**Otto Freytag, Amtsrichter.**  
**Preis 50 Pfg.**

Verlag des Magistrats der Stadt Spangenberg.

Verkäuflich in den Buchhandlungen von **Lösch** und **Rosenbaum,** in der Buchdruckerei von **Thomas** und sämtlichen Gastwirtschaften.

## Tanzunterricht.

Der Unterricht beginnt **Mittwoch, den 12. Oktober,** abends 8 Uhr für Damen und 9 Uhr für Herren im **Gasthof z. Deutschen Kaiser,** wofolbst auch Anmeldungen entgegen genommen werden.

Hochachtungsvoll

**P. J. Lenz**

Tanz- und Anstandslehrer an verschied. höh. Lehranstalten.

## Ratskeller Spangenberg

**Gasthaus z. grünen Baum**

Mittwoch, den 12. Oktober etc. von nachmittags 4 Uhr ab:

**Zur Airmesfeier**

**Große**

## Tanzmusik

**Speisen und Getränke in bekannter Güte.**

Es laden freundlichst ein

**H. Eukeroth, Gastwirt.**

**Valentin Siebert, Gastwirt.**

Teile den Herren Gutsbesitzern, Landwirten und hiesigen Bewohnern mit, daß von jetzt ab jeden Montag und Dienstag, sowie Freitag und Sonnabend **geschrotet** wird.

Es kann das Schrotgut sofort wieder mitgenommen werden; auch wird an diesen Tagen Brennholz, Latten ufm. geschnitten. Bei Bestellung größerer Posten schrote auch Mittwoch und Donnerstag.

Ebenso empfehle **Treibriemen** für alle Betriebe, reine Eichengerbung.

Lohgerber **Conrad Siebert**  
Am Markt 214, Nähe der Apotheke.

## Coursbericht

des Bankgeschäfts  
**Gehrüder Zahn, Cassel**  
Lutherstraße 3. Brief. Gebd.

|        |                           |         |      |
|--------|---------------------------|---------|------|
| 3 1/2% | Preuß. Confol.            | —       | —    |
| 3%     | Preuß. Confol.            | —       | —    |
| 3 1/4% | Landes-Credit-            | —       | —    |
|        | Cassen-Obligationen       | —       | —    |
| 3%     | Landes-Credit-Cassen-     | —       | —    |
|        | Obligationen              | —       | —    |
| 4%     | Landes-Credit-Cassen-     | —       | —    |
|        | Obligationen 20           | —       | —    |
| 3 1/2% | Landes-Credit-Cassen-     | —       | —    |
|        | Obligationen 21           | 95 1/2  | —    |
| 4%     | Landes-Credit-Cassen-     | —       | —    |
|        | Obligationen 23           | 101,65  | —    |
| 3 1/2% | Casseler Stadt-Obl.       | —       | —    |
| 4%     | "                         | 101 1/4 | —    |
| 4%     | Preuß. Boden-Credit-      | —       | —    |
|        | Bauschrieft               | 101     | —    |
| 4%     | Schwarzburg-Dyppoth-      | —       | —    |
|        | Bauschrieft               | 99,85   | —    |
| 4%     | Ruß. staatl. garant.      | —       | —    |
|        | Eisenbahn-Privil.-versch. | —       | 90   |
|        | Braunschw. 20 Taler Loie  | —       | 214  |
|        | Amerikanische Coupons     | —       | 4,18 |

An- u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere.  
Controlle aller verlosbaren Wertpapiere.  
Wechsel und Auszahlung auf America.  
"Stahlkammer"  
Depositen unter eigenem Verschluß.  
Scheid-Verkehr.

## Königl. Schaupielhaus Cassel.

Donnerstag, 6. Okt. Die versunkene Glocke. Anfang 7 Uhr.  
Freitag, 7. Okt. Hans Deiling. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sonnabend, 8. Okt. Der Biberpelz. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sonntag, 9. Okt. Tristan und Isolde. Anfang 4 1/2 Uhr.